



Jetzt gilt's Ernst für Bundesratsanwärter



Sie alle drei buhlen um die Nachfolge des zurücktretenden FDP-Bundesrats Didier Burkhalter: die Waadtländer Nationalrätin Isabelle Moret, der Tessiner Nationalrat Ignazio Cassis und der Genfer Regierungsrat Pierre Maudet.

VON ANNA KAPPELER

Unter die Lupe genommen werden die drei FDP-Bundesratskandidaten ab heute in den Hearings im Bundeshaus. Die vier Schaffhauser Parlamentarier sagen vorab, was sie von den Anwärtern halten.

heisse Phase der Bundesratswahl um den Sitz des zurücktretenden FDP-Magistraten Didier Burkhalter. Dem Tessiner Nationalrat Ignazio Cassis,

der Waadtländer Nationalrätin Isabelle Moret und dem Genfer Regierungsrat Pierre Maudet wird bei den Hearings von SVP, CVP und Grünen der Puls gefühlt. SP, GLP und BDP braten die drei FDP-Kandidierenden eine Woche später.

Dass diese Anhörungen für den Entscheidungsprozess der National- und Ständeräte eine grosse Rolle spielen, wird auch von den vier Schaffhauser Bundesparlamentariern bestätigt. Noch nicht entschieden, wem sie ihre Stimme geben wird, hat sich etwa SP-Nationalrätin Martina Munz. Sie sagt: «Ich mache den Entscheid davon ab-

hängig, wie sich die Kandidaten in den Hearings schlagen.» Diese Aussage unterschreiben würde auch der SVP-Ständerat Hannes Germann. Sein Parteikollege aus der grossen Kammer, Thomas Hurter, ergänzt: «Um sich ein Bild von den Kandidaten machen zu können, sind die Hearings absolut entscheidend.» Germann hat – «wenn alles ruhig läuft» – dennoch bereits einen Favoriten: Cassis. Ihm werden nach wie vor die besten Wahlchancen zugesprochen.

«Ein absolutes No-Go»

Cassis wird dennoch sowohl von



rechts wie auch von links kritisiert. Klare Worte findet Ständerat Thomas Minder (parteilos, SVP-Fraktion): «Cassis ist der Oberlobbyist – und das erst noch im delikaten Bereich des Gesundheitswesens.» Als Curafutura-Präsident bekomme Cassis viel Geld. «Zugleich ist er Präsident der Gesundheitskommission – ein absolutes No-Go», sagt Minder. «Und dann will er auch noch Kokain legalisieren.» Das sei «ein fertiger Blödsinn», auch wenn Cassis damit immerhin sich selber treu bleibe. «In der Landesregierung sollte eigentlich schon jemand mit italienischer Muttersprache sitzen – aber nicht Cassis», sagt Minder.

Auch Munz fühlt sich «nicht verpflichtet, auf den an sich legitimen Anspruch des Tessins Rücksicht zu nehmen». Das Einzelticket aus dem Tessin ist für sie Zwängerei. Zumal Cassis als Krankenkassenlobbyist kein idealer Bundesrat sei. «Würde das Tessin seinen Anspruch, einen Bundesrat zu stellen, wirklich ernst nehmen, hätte es ein Zweierticket präsentiert», sagt Munz. «Gerade Laura Sadis wäre prädestiniert für eine Wahl, da bei ihr Geschlecht wie Herkunft stimmen.»

Unsicher oder doch nicht?

Gerne eine Frau wählen würde Munz, hat bei Isabelle Moret jedoch Vorbehalte: «Seltsam finde ich, dass sie ihre Einkünfte als einzige der drei Kandidaten nicht vollständig transparent gemacht hat. Was hat sie zu verbergen?» Gerade von Swissgrid bekomme Moret viel Geld – Munz fragt sich, «wo Morets Kompetenzen im Strombereich liegen sollen». Auch ihr Verhalten als Rüstungslobbyistin sei unglücklich. Ob Moret einfach unsicher oder aber opportunistisch sei, will Munz im Hearing herausfinden.

Favorit trotz Kokainäusserung

Verständnis für das Frauenargu-

ment hat auch Hannes Germann. Auch er kritisiert das Einerticket aus dem Tessin. Dennoch favorisiert er Cassis – wegen dessen Haltung zur EU und trotz seiner Äusserung, Kokain legalisieren zu wollen. «Ein Tessiner ist bei EU-Fragen nicht so traumtänzerisch unterwegs wie ein Romand», sagt Germann und spielt damit auf Burkhalter an.

Für Thomas Hurter leistet Cassis «solide Arbeit». Und er sei als FDP-Fraktionschef im Parlament bekannt. Zudem kennen sich die beiden auch privat gut, da sie zweimal zusammen in Amerika waren. Cassis habe seine Sympathien. «Moret dagegen kenne ich viel schlechter», sagt Hurter, «da ich mit ihr weder in einer Kommission bin noch sie mir sonst im Parlament in einem Geschäft besonders aufgefallen wäre.» Lediglich aus den Medien kennt Hurter schliesslich Maudet. «Wofür genau Maudet politisch steht, finde ich deshalb schwierig abschätzbar.»

Haltung zur EU ist wichtig

Wegen seiner EU-Haltung und seiner Mitgliedschaft bei der Neuen Europäischen Bewegung Schweiz (Nebs) ist Maudet keine Option für Hurters Parteikollege Germann. Diese Meinung über Maudet teilt auch Minder. Er fügt an: «Maudet hat in Genf Illegale legal gemacht, das geht gar nicht.» Moret ist für Minder von den dreien «am wenigsten schlimm». «Aber sie hat kein klares Profil und ist ebenfalls zu EU-freundlich.» Minder: «Ich wähle deshalb zumindest in den ersten Wahlgängen Karin Keller-Sutter.»

Minder würde gerne etwas Grundsätzliches ändern bei den Bundesratswahlen. «Der Bundesrat sollte transparent machen, welches Departement frei wird. Dann könnte spezifisch eine Person mit den dafür nötigen Qualifikationen gewählt werden.»